

Schweizerischer Militärsanitätsverein : aus den Verhandlungen des Zentralkomitees - Sitzung vom 9. Dezember 1913

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **22 (1914)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nach geraumer Zeit erschien eine Gruppe Samariter und Samariterinnen, mit je einem am Kopfe, an den Armen, Beinen oder sonst am Körper Verwundeten. Die Verletzten wurden teils gestützt oder mittelst aus Laubholz improvisierten Tragbahnen auf den Lagerplatz getragen. Die Wunden waren mit roten Zeichen markiert. Zahlreich waren auch Zuschauer und Freunde anwesend. Eine sichtliche Erregung machte sich bei einigen bemerkbar, als sie die Verwundetentransporte sahen, und einige meinten sogar, es müsse ein wirkliches Unglück geschehen sein, indem sie herbeieilten zur nähern Besichtigung der Verletzten. Nach Abnahme der Zeichen und Verbände begriffen die Verblüfften die Situation und atmeten erleichtert auf.

Die beteiligten Samariter kamen, nach einer Kritik des anwesenden Sanitätswachmeisters, der gestellten Aufgabe voll und ganz nach. Hübsch war die Lagerstätte arrangiert. Leider war keiner der eingeladenen Ärzte zur Kritik anwesend; es fiel diese Tagung und Feldübung gerade in die Ferienzeit der Herren Ärzte.

Nach Beendigung dieser Feldübung, welche bei starkem Föhnwind bewerkstelligt wurde, begab man sich zu einer gemüthlichen Vereinigung ins Rütlihaus, zu einem wahrhaften „Zobig“ und gegenseitigem Gedankenaustausch. Bald entwickelte sich ein fröhliches Gesellschaftsleben, um so mehr als eine improvisierte Ländler Musik ihre Weisen ertönen ließ und der Rütliwächter reichlich die Anwesenden mit Speise und Trank versorgte. Da das holde weibliche Geschlecht vorherrschend war, wurde dem Bünglein freier Lauf gelassen, daher es an fröhlichem Schnabulieren nicht fehlte. Die Föhnstimmung bewirkte eine malerische Umgebung des klassischen Gestades.

Darauf begrüßte in freundlichster Weise Herr Ingenieur Alfred Bloch, Vizepräsident des Samaritervereins Altdorf, die Anwesenden und machte die Anregung, alljährlich die urschweizerischen Sektionen zusammenzuberufen zu einer solchen gemeinsamen Uebung von halb- oder ganztägiger Dauer, die abwechselungsweise je von einer der anwesenden Sektionen übernommen würde. „Uebung macht den Meister!“ Das sollte jeder Samariter sich zum Prinzip machen, so daß er im Ernstfalle ohne Zaudern sicher und richtig dem Patienten die erste Hilfe leisten kann.

Hierauf hielt Herr Horat, Präsident des Samaritervereins Seewen, eine patriotisch zündende Rede an die Anwesenden, indem er auf die Tätigkeit der Samaritervereine im Dienste des Vaterlandes hinwies und ein Hoch auf das weiße Kreuz im roten Felde ausbrachte.

Der zufällig anwesende und sich in den Militärdienst begebende Herr Karl Baumann, Präsident des Samaritervereins Altdorf, verdankte die Organisation und munterte auf zum gedeihlichen Zusammenwirken der urschweizerischen Samaritervereine.

Nur zu rasch flogen die wenigen Stunden des geselligen Samariterbeisammenseins dahin. Bald wurde zum Aufbruch gemahnt; allmählich begaben sich die samariterisch begeisterten Weiblein und Männlein zum Dampfschiffgestade, wo noch ein herzlicher Abschied stattfand von denjenigen, die gegen Schwyz und Seewen fuhren, während die andern nach Glükelen sich einschifften, wo man, trotz dem immer heftiger tobenden Föhnwind, ohne Seekranke fröhlich landete, um nach Altdorf sich zu verabschieden.

Hoch das weiße Kreuz im roten Feld!

A. Br.

Schweizerischer Militär-sanitätsverein.

Aus den Verhandlungen des Zentralkomitees. — Sitzung vom 9. Dezember 1913.

Weitere beantwortete Fragebogen sind eingegangen von den Sektionen Liestal und Straubenzell.

Der Vorsitzende berichtet über die Direktions-sitzung des schweizerischen Roten Kreuzes in Bern vom 14. November 1913 im allgemeinen und teilt im besondern mit, Herr Oberst Dr. Bohny, Basel, sei als Vertreter des schweizerischen Roten Kreuzes in den Zentralvorstand des schweizerischen Militär-sanitätsvereins bestimmt worden. Der vorgelegte Statutenentwurf sei genehmigt worden.

Der Sektion Chur werden Präsenzlisten und der Sektion Winterthur ein zweiter Fragebogen zugestellt.

Der Sektion Lichtensteig und Umgebung wird bezüglich Verteilung der Bundes-subvention und der Sektion Zürich betreffend Wiederaufnahme der Arbeit geschrieben.

Zur Einladung der Generalstabsabteilung betreffend Unterstützung durch Ueberlassung von Material zc. zu der vom schweizerischen Militärdepartement beschlossenen Ausstellung über außerdienstliche Tätigkeit, an der Landesausstellung 1914, wird die Bereitwilligkeit erklärt. Bei Herrn Oberstleutnant Feldmann, Chef der 1. Sektion der Generalstabsabteilung, wird um eine Audienz mit dem Zentralpräsidenten nachgesucht.

Der Vorsitzende gibt Kenntnis von der Traktandenliste zur Direktionsitzung des schweizerischen Roten Kreuzes vom 18. Dezember 1913 in Bern.

Die neuen Statuten des schweizerischen Roten Kreuzes werden bei den Vorstandsmitgliedern in Zirkulation gesetzt.

Der Zentralkassier legt den provisorischen Rechnungsabluß per Ende Dezember vor. Die Rechnung wird ungünstig abschließen, da die Kasse keine Subventionen eingenommen hat. Dieselben wurden noch vom abgetretenen Zentralvorstand einkassiert.

Mit diesem Berichte schließt das Zentralkomitee seine Tätigkeit im Jahre 1913 und entbietet seinen Sektionen und allen Kameraden einen herzlichen Neujahrswunsch.

Namens des Zentralkomitees des Schweiz. Militär sanitätsvereins,

Der Präsident:

Der Sekretär:

U. Labhart.

F. Benkert.

Ueber einige Kleiderschädlichkeiten.

Während die Rügen des Arztes über Fehler im Genuß von Speise und Getränk, über zu viel Rauchen zc. auch vom männlichen Geschlechte selbstverständlich „artig“ entgegengenommen, wenn schon nicht immer befolgt werden, hält es oft viel schwerer, die Schädlichkeiten in der Kleidung begreiflich zu machen und eine Verbesserung derselben zu erreichen. Und doch sind dieselben häufig in hohem Grade vorhanden und um so wichtiger, als ihr Schaden sich meist nur langsam bemerkbar macht, aber, wenn wahrgenommen, oft bereits tiefe Wurzeln schlägt. Es sei hier diesmal auf einige Punkte in der Kleidung der Männer aufmerksam gemacht, deren Nachteil viel zu häufig verkannt wird.

Während am Sommerstrohhut vernünftigerweise die breite Krempe vorherrscht und die Augen dadurch vor zu starkem Licht trefflich geschützt werden, hat der Zylinder und oft auch der weiche Filzhut im Winter oft einen

zu schmalen Rand. Die Augen erleiden dadurch nicht selten, namentlich bei heller Sonne und Schneedecke des Bodens, eine schädliche Blendung, die man früher bei den fast allgemein sehr breiten Hutkrempen nicht kannte.

Die von engen hohen Hals oder Krägen am und im Kopf und Hals verursachten Blutstauungen spürt und bedauert jeder, der dieser so verbreiteten Mode huldigt; aber er denkt nicht an die ernsten Folgen, welche dadurch in den tieferen Teilen der Augen und selbst allmählich im Gehirn entstehen, so wenig als an die nur dadurch bewirkte Schwellung und Beengung, Fälle, die dem Arzte öfter vorkommen. Und ist es nicht auch ästhetisch schöner, daß Kopf und Hals sich frei und ohne Aufdunstung des Antlitzes auf dem Rumpfe bewegen, als daß sie auf demselben wie „festgesteckt“ seien.

Starkplagende Verdauungsbeschwerden haben oft keinen andern Grund, als daß der Kranke, „um freier zu atmen und in seinen